

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 136 (2010)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Lokaltermin : Ballerspiele, Boni, Brust-OP  
**Autor:** Suter, Hans / Koufogiorgos, Kostas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599759>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ballerspiele, Boni, Brust-OP

HANS SUTER, ZÜRICH

«Kommst du endlich», rief die Mama nun schon zum dritten Mal in das Zwölfzimmerhaus hinein, wo der 11-jährige Kevin in seinem Zimmer vor dem Bildschirm sass. Dass er nichts hören konnte oder nichts hören wollte, lag an den überdimensionierten Kopfhörern, die er sich übergestülpt hatte.

Die Mutter ging jetzt in Kevins Zimmer, stellte sich sichtbar neben den Bildschirm und versuchte, ihrem Sohn gestikulierend darauf hinzuweisen, dass es höchste Zeit sei, sich auf den Weg zur Schule zu machen. Sie war heilfroh, dass sie diese allmorgendliche Zeremonie nur noch mit dem Sohn veranstalten musste, weil seine vierzehnjährige Schwester Bibiana nicht mehr zu Hause wohnte, sie war zur therapeutischen Behandlung in ein Internat gebracht worden, nachdem sie die Nahrung verweigert hatte.

Mama deutete nun mit dem rechten Zeigefinger auf ihre diamantbesetzte Rolex und nach draussen, wo der Offroader mit laufendem Motor bereitstand. Kevin hingegen deutete auf den Screen mit dem Hinweis, dass die letzten Animationsfiguren, mehrere Priester, noch niedergeknallt werden müssten. Das Spiel war der letzte Schrei auf dem Markt und «Kill the Priest» hieß. Der Junge hatte heute einen schlechten Tag, er traf einfach nicht. Er riss an seinem Joy-Stick und stampfte mit den Füßen.

Die Mutter wurde immer ungeduldiger, hob eine Kopfhörerschale vom Ohr des Jungen und schrie: «Hast du es schon genommen?» – «Nein!», schrie Kevin zurück. Worauf die Mama in eines der Badezimmer ging, um aus dem Apothekenschrank das Ritalin zu nehmen, welches sie sogleich mit einem Glas Wasser vor ihren Sohn hinstellte. Der hatte inzwischen die dreidimensionalen Priester abgeknallt, nahm die Pille, spülte sie in einem Schluck mit Wasser hinunter, ergriff seinen Schulsack und ging seiner vorauseilenden Mutter zum bereitstehenden Geländefahrzeug nach.

Mutter machte einen Blitzstart, so dass der Kies auf dem Vorplatz weggeschleudert wurde. «Easy», meinte der Sohn, aber irgendwie fand er es auch cool. Sie reihten sich in den morgendlichen Schulverkehr ein. Währenddem die Mutter mittels Freisprechanlage ihren Tag organisierte, hatte Klein-Kevin Knöpfe im Ohr und spielte ein erst kürzlich auf den Markt geworfenes Spiel, worin es darum ging, allzu kinderliebende Reformpädagogen auf den solarstrombetriebenen Stuhl zu bringen. Geschossen wurde nicht, weil es zum Spiel gehörte, die feindlichen Lehrpersonen anschliessend zu kompostieren, was bleiverseucht nicht mehr möglich wäre. Plötzlich nahm Kevin seine Knöpfe aus dem Ohr und unterbrach die Mutter, die gerade dabei war, mit dem plastischen Chirurgen einen Termin zur Brustvergrösserung der Tochter Bibi zu vereinbaren; sie hatte sich das zum vierzehnten Geburtstag gewünscht und versprochen, dann wieder mit essen anzufangen.

«Mama», sagte Kevin. «Moment», sagte die Mutter, «ich bin am Telefonieren!» – «Mit wem?» – «Ja also, um siebzehn Uhr, alles klar, vielen Dank Herr Doktor, auf Wiederhören.» – «Krieg ich jetzt noch meine Boni?» – «Ei-

gentlich hast du die nicht verdient!» – «Die kriegt man doch ohnehin!», meinte Kevin, worauf Mama mit der einen Hand in ihrer Handtasche wühlte, die auf dem Beifahrersitz lag. «Was war denn das für ein Doktor, mit dem du gesprochen hast?» – «Doktor Straff, der Schönheitschirurg.» – «Schon wieder!» – «Was heisst schon wieder, Bibiana war noch nie bei Doktor Straff!» – «Was will denn Bibiana dort, das bringt ja eh nichts!» – «Sei nicht unverschämt. Eine Brustvergrösserung, hat sie sich zum Geburtstag gewünscht.» – «Brustvergrösserung? Sie hat ja noch gar keine!» – «Eben!», meinte Mama und hatte endlich den Geldbeutel aus der Handtasche gewühlt.

Inzwischen waren sie bei der Schule angelangt und die Mutter hielt hinter der Kolonne der dort aufgereihten Autos an, aus denen die Kinder hüpfen und zum Schulhaus strebten. Kevins Mutter streckte ihrem Sohn ein Zehnernötli entgegen, welches Kevin, der schon wieder seine Knöpfe im Ohr hatte und auf den kleinen Bildschirm seines iPod Touch «Burn Teachers of 1968» spielte, geistesabwesend an sich nahm und mit einem gebrummten «Okay, tschüss» in Richtung Schule schlenderte.

